

Die Diakoniefarrstelle im Dekanat Memmingen – E3

Chancen einer (halben) Pfarrstelle für die Diakonie in einem Dekanat

Die Diakoniefarrstelle ist eine halbe Pfarrstelle auf regionaler Ebene im überparochialen Dienst im Dekanat Memmingen.

Diese Stelle fülle ich, Katharina von Kietzell, seit ihrem Bestehen (September 2012) aus.

Im **Dekanat Memmingen** liegen 22 Kirchengemeinden auf einem Gebiet, das in etwa dem des Landkreis Unterallgäu mit der kreisfreien Stadt Memmingen entspricht.

Vom Diakonischen Werk Memmingen e.V. werden Dienste und Einrichtungen mit den Schwerpunkten der Häuslichen Pflege, der Kurzzeit- und Dauerpflege, der Tagespflege, der Sozialpsychiatrie und der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit angeboten.

Meine **Aufgaben für Diakonie (DW) und Gemeinden (KG)** gliedern sich in folgende Bereiche:

- **Kirchliche Angebote in den Einrichtungen des DW:**
Seelsorge, Gesprächskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, Gottesdienste und Kasualien entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Dienste und Einrichtungen.
- **Geistliche Begleitung und Seelsorge für Mitarbeitende des DW.**
- **Unterstützung von KG in ihrer diakonischen Arbeit:**
Projektbezogene Unterstützung, Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Besuchsdienstmitarbeitenden, Trauerarbeit in Zusammenarbeit mit dem Sankt Elisabeth Hospizverein Memmingen- Unterallgäu e.V.
- **Vernetzung von KG und DW:**
Gestaltung von Gottesdiensten zu verschiedenen diakonischen Themen, Gottesdienst- sowie Kasualvertretung, Thematisierung diakonischer Themen in Gemeinde-Gruppen und Kreisen, Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit und der Bezirksstelle im Diakonischen Werk.
- Neben dieser Beauftragung für die Diakonie habe ich die Beauftragungen für Altenheimseelsorge und Hospizarbeit im Dekanat Memmingen.

Im Zusammenhang mit dem Prozess von Profil und Konzentration der ELKB sehe ich im Zuschnitt der Diakoniefarrstelle vielfältige Chancen, von denen ich folgende hervorheben möchte:

- Kirche ist verstärkt dort präsent, wo Menschen leben und begleitet sie und deren Angehörige in Umbrüchen des Lebens, in Notlagen oder am Lebensende.
- Diese Form von „Kirche im Sozialraum“ schafft Begegnungsmöglichkeiten insbesondere von Menschen, die sich keiner Gemeinde zugehörig fühlen.
- Kirche wird in der Arbeitswelt präsent und täglich durch Begegnung und Seelsorge für Menschen in verschiedenen Berufsgruppen erfahrbar.
- Mitarbeitende des DW erfahren „Kirche“ und werden angeregt sich mit eigenen Lebens- und Glaubensfragen auseinander zu setzen und sich mit ihrem Arbeitgeber zu identifizieren.
- Durch die Arbeit in allen KG und Einrichtungen des DW bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung, der Einrichtungen oder der Kirchengemeinden untereinander, sowie der von Diakonie und Kirche. Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, auf Angebote oder mögliche Formen der Zusammenarbeit aufmerksam zu machen und diese ggf. zu koordinieren erfahre ich als sehr bereichernd für alle Beteiligte.
- In einer Kirche, die das Priestertum aller Gläubigen lebt, ist es unerlässlich Ehrenamtliche für ihren geistlichen Dienst zuzurüsten und ihnen Wertschätzung entgegen zu bringen.
- Hier findet auch Begegnung von Menschen verschiedener Generationen statt, die füreinander da sind und sich gegenseitig bereichern.
- Kollegen können meine Arbeit als Unterstützung und Entlastung für ihre eigene Gemeindegemeinde erfahren, z.B. in der Vertretung bei Gottesdiensten in Gemeinde und Einrichtungen der Altenhilfe, in der Begleitung von Ehrenamtlichen und Trauernden oder auch projektbezogen wie etwa in der Vorbereitung einer Vesperkirche.

Es würde mich freuen, wenn dieses Modell einer Diakoniefarrstelle einen positiven Beitrag im PUK-Prozess leisten könnte, wie die Gestaltung von einer den Menschen zugewandten Kirche in sozialen Räumen gelingen kann.

Diakoniefarrerin Katharina von Kietzell